

Vorabzug

# Palmette

MITTEILUNGEN UND ANREGUNGEN  
DER KARL-FRIEDRICH-  
SCHINKEL-GESELLSCHAFT E.V.



05  
1/2021



Neuruppin

UmLand

Potsdam

Berlin

Verein

Forschung

Jubiläumsausgabe

Zum 240. Geburtstag  
Karl Friedrich Schinkels



*Schinkel*

### Liebe Mitglieder und Schinkelfreunde !

Wir haben mit der fünften Palmette wieder einmal ein Neuruppiner Architekturthema, - den Stadtplatz als Leitmotiv in den Fokus genommen: Unsere Recherchen zum Kirchplatz mit dem Schinkeldenkmal sollen mit dieser Ausgabe zur Daseinskultur Neuruppins beitragen.

Wir freuen uns, wenn durch die Anregungen der „Palmette“ auf Themen, Orte und Projekte Fragestellungen geworfen werden, die stadtgeseftliche Relevanz haben und offen diskutiert werden.

Wir wünschen uns einen „Schinkelplatz“ an dieser Stelle, der den Bürgern einen spirituellen Aufenthalts- und Begegnungsort bietet. Die heutige Gestaltung des Kirchplatzes ist dafür noch zu karg - und seine Bedeutung deutlich unterpräsentiert.

Wir haben selbstverständlich auch Ereignisse und Tätigkeiten unseres Vereins in dieser Ausgabe für eine Erinnerung und Besprechung für weitere Vorhaben zusammengetragen.

**Wir wünschen Ihnen viel Freude mit der aktuellen „Palmette“!**

**Der Vorstand**

### Ein Zitat von Karl Friedrich Schinkel:

**Historisch ist nicht, das Alte allein festzuhalten oder zu wiederholen, daurch würde die Historie zu Grunde gehen, historisch Handeln ist das, welches das Neue herbeiführt und wodurch die Geschichte fortgesetzt wird.**

**VORABZUG !**

### Inhaltsverzeichnis

xxx	Seite	4
xxx	Seiten	4 - 7
xxx	Seiten	7 - 11
xxx	Seiten	12 - 19
xxx	Seiten	20 - 22
xxx	Seiten	22 - 24
xxx	Seiten	25 - 28
xxx	Seiten	29 - 33
xxx	Seiten	34 - 35
xxx	Seiten	36 - 39
xxx	Seiten	42 - 43



Abb.01: Der Kirchplatz in Neuruppin, links die Pfarrkirche; rechts das Schinkeldenkmal,  
(Foto 2013, René Wildgrube)



Abb.02: Buchcover „Tore, Straßen, Plätze und Befestigung Neuruppins“ (Archiv R.W.)

### Der Neuruppiner Kirchplatz

Folgend zitiert aus „Tore, Straßen, Plätze und Befestigung Neuruppins. Ein Beitrag zur Geschichte der Stadt. von W. Bartelt/Mittelschuldirektor i.R., 1926, Verlag der Knabenmittelschule

„ ... Der dritte große Platz an der großen Straße ist der Kirchplatz. Er nimmt einen ganzen, von vier Straßen eingeschlossenen Baublock ein, auf dem nur die Haupt-, die Pfarrkirche, steht, und zwar an der großen Straße dem ehemaligen Rathause gegenüber. Danach hat er auch seinen Namen, und der ist umso mehr berechtigt, als auch die Wohnhäuser fast aller Kirchenbeamten, nämlich der vier Geistlichen und des Kantors, an ihm liegen. Nach dem zweiten Plan von Brasch hatte der Bauausschuß ursprünglich die Absicht, die Kirche als Rundbau an der Friedensstraße zu errichten, wohl um auf diese Weise einen größeren Marktplatz zwischen Rathaus und Kirche zu schaffen; denn ein Rathaus ohne Marktplatz war in früheren Zeiten kaum denkbar. Dieser praktische Gedanke ist später wohl durch Schönheitsrücksichten verdrängt worden. Auf diesem Platze, der damals aber Begräbnisplatz war, lag auch vor dem Brande schon die Hauptkirche der

Abb.03: Abbildung der Marienkirche zu Neuruppin, dargestellt im Merian-Stich von 1652  
(Potsdam: Universitätsbibliothek, „Die Kunstdenkmäler der Provinz Brandenburg“)

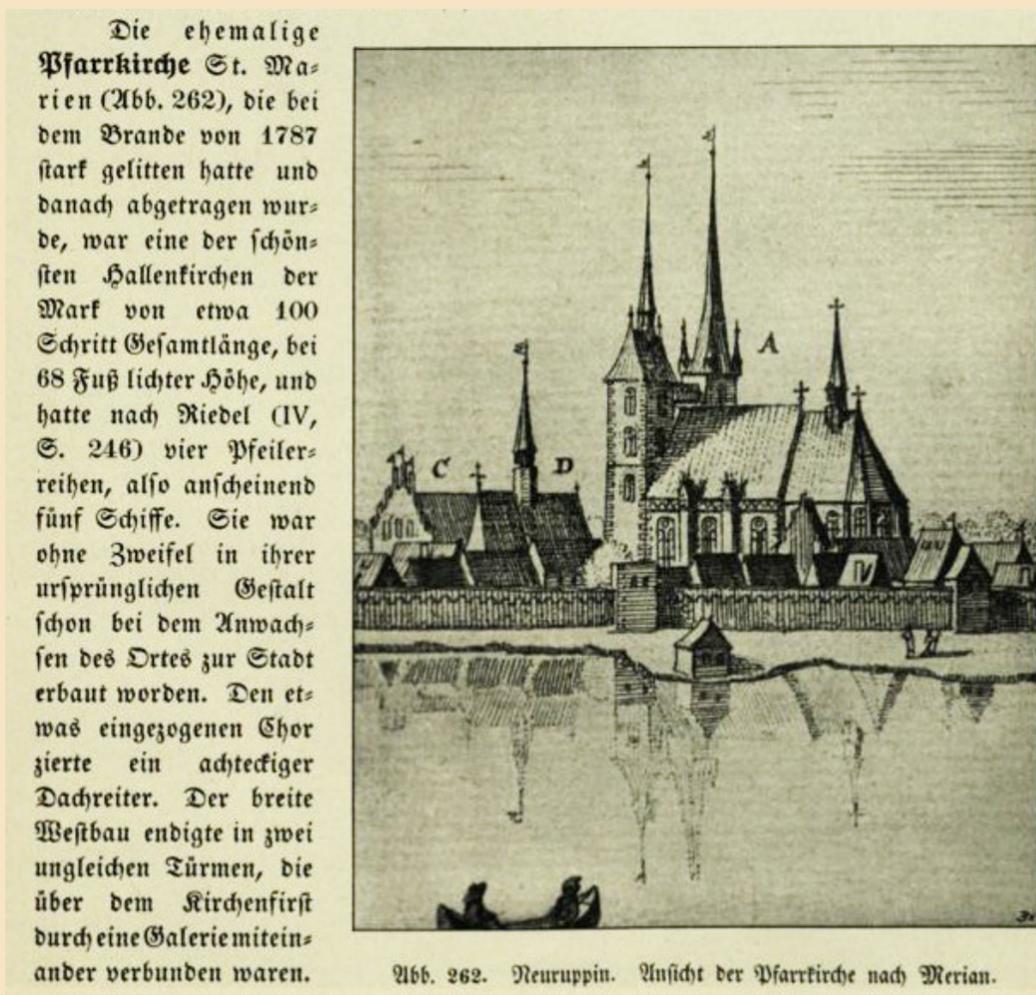


Abb. 262. Neuruppin. Ansicht der Pfarrkirche nach Merian.



Abb. 263. Neuruppin. Ansicht der Stadt nach dem Brande (von Genelli).

Abb.04: „Ansicht der Stadt nach dem Brande“, Die Ruine der Marienkirche, (Potsdam: Universitätsbibliothek, „Die Kunstdenkmäler der Provinz Brandenburg“)

Stadt, die fünfschiffige Marienkirche, eine der schönsten Hallenkirchen in der Mark, deren breiter Westbau mit zwei ungleichen, durch einen Gang verbundenen Türmen abschloß. Diese Kirche aber stand in der Mitte des Platzes, und zwar infolge der bei Kirchen vielfach üblichen sogenannten Orientierung (Ostung) in der Richtung der Erdlinie von Osten nach Westen, so daß das Chor mit dem Hauptaltar gegen Osten, Morgen (oriens) lag. Diese schöne Kirche (f. die Abbildung in den „Kunstdenkmälern des Kreises Ruppin“) ging im Brande zu Grunde bis auf die Mauern. Das leiblich erhaltene Gemäuer ließ man bedauerlicherweise abbrechen, weil die schräge Lage nicht in das neue, rechtwinklige Straßennetz hineinpaßte. Auf diesem Platz lag früher auch die alte Lateinschule mit Leserwohnungen, und zwar dem jetzigen Eingang der Fischbänkenstraße etwa

gegenüber. Unsere heutige Pfarrkirche wurde von 1801-1804 erbaut und am 23. März 1806 eingeweiht. Sie war das letzte Gebäude, womit der Wiederaufbau der Stadt nach dem Brande beendet wurde. Da der beabsichtigte Bau der reformierten Kirche auf dem Königsplatze wegen Geldmangels nicht mehr ausgeführt werden konnte, so wurde nun die Pfarrkirche der lutherischen und der reformierten Gemeinde zu gemeinsamem Gebrauche überwiesen. – Die Kirche ist ein nüchterner Putzbau, dem Geiste der Bauzeit entsprechend. Die Hochbilder über den drei Eingängen stellen dar: Moses mit den Gesetzestafeln, die Taufe Jesu im Jordan und das heilige Abendmahl. Den kuppelförmigen Turm hat der Volkswitz als „Bienenkorb ohne Bienen“ unter die sieben Wahrzeichen oder Weltwunder Neuruppins eingereiht (Sagen, von Haase).

In der Kirche ist noch das sogenannte Ritterchor, das der Kanzel gegenüberliegt, bemerkenswert. Ein solches wirkliches Ritterchor war in der alten, abgebrannten Marienkirche vorhanden. Feldmann berichtet darüber: „Das Ritterchor ist in der Pfarrkirche zu Neuruppin von dem vorigen Landrath von Jurgas und sämtliche Creiss Adel mit Königl. Consens erbauet, 1712.“ In dem jetzigen Ritterchor wollte man wohl jene alte Einrichtung fortbestreben lassen; es hat aber keinerlei Beziehung mehr zum Kreisadel.

Der Kirchplatz hatte nach dem Neubau der Pfarrkirche ein würdiges Aussehen. Denn inmitten des Platzes war die alte Kirche abgebrochen, ringsum lagen Grabhügel und um die neue Kirche herum Schutt und Gruben, vom Bau herrührend. Nach einer Reihe von Jahren erst an seine Verschönerung. Eine der ersten Taten der städtischen Selbstverwaltung nach Einführung der Städteordnung, 1810,

war die Ebnung dieses Platzes. Zu dieser Arbeit mußte jeder Hausbesitzer einen Mann stellen. Daran reihte sich 1814 die Pflanzung der Friedenseiche und, da sie boshafterweise abgehauen worden war, ihre Erneuerung im folgenden Jahre. Nach der Schmückung des Schulplatzes mit dem stattlichen Königsdenkmal dachte man auch an eine weitere Verschönerung des Kirchplatzes.

Bis dahin hatten sehr hohe Pappeln ihn eingeschlossen. Diese wurden im Herbst 1829 ausgerodet und im nächsten Frühjahr durch Linden ersetzt, die ihm nun ein so freundliches Aussehen verleihen. Eine weitere Verschönerung dieses Platzes, die vom Obersten v. Wulffen beabsichtigt und vorgeschlagen wurde, scheiterte vorläufig an der ablehnenden Haltung der städtischen Behörden. Sie kam erst etwa 20 Jahre später durch den schon erwähnten Senator Gustav Schulz zur Ausführung, der auch die Arbeiten des Verschönerungsvereins

Abb.05: Die Westfassade der Pfarrkirche, (Foto 2013: René Wildgrube)



leitete. Noch 1854 umpflanzte er die Pfarrkirche an der Straßenseite und den beiden Querseiten mit einer Reihe oder, wo es anging, mit zwei Reihen von Linden, was bei der frühen Umpflanzung des Platzes unterlassen worden war. Im nächsten Jahre schuf er auf dem Platze die Wege und die schönen Anlagen, die ihn heute zu einer Zierde der Stadt machen. Das diese Anlagen einschließende niedrige eiserne Gitter diente früher zur Einfassung des sog. Kanals, des Klappgrabens, innerhalb der Stadt. – Das von Wiese geschaffene Schinkeldenkmal wurde am 28. Oktober 1883 auf dem Kirchplatz errichtet. Kostenpunkt 16.000 M. Am 100. Ge-

Folgend zitiert aus: „Die Kunstdenkmäler der Provinz Brandenburg - Die Kunstdenkmäler des Kreises Ruppin“, Theodor Goecke, Berlin 1914, Seite 316:

„**Rathaus.** Im Mittelalter standen nach Beckmanns Nachlaß auf dem alten Markte für die Zwecke des Rath- und Kaufhauses (1256 theatrum genannt) zwei durch einen Gang miteinander verbundene Gebäude, deren jedes im Obergeschoß einen größeren Saal und wie es scheint auch eine Ratsstube hatte. Die eine von ihnen war gewölbt und lag vermutlich über der zuerst 1321 erwähnten Gerichtslaube (lovene, lobium). Außerdem befand sich im Rathause ein Keller zur Lagerung des von seitens der Stadt und der Bürger gewonnenen Weines. Die äußere Erscheinung des Gebäudes zeigt teilweise die Ansicht von Merian (Abb.262, C).

Das alte Rathaus erwies sich Anfang des 18. Jahrhunderts als nicht mehr brauchbar; infolgedessen errichtete man im Jahre 1716 ein neues nach Entwurf von Hauptmann Ruglisch.

burtstage Schinkels, am 13. März 1881, wurde dazu der Grundstein gelegt. **Als der 1. Bürgermeister von Schulz 1887 (Anm. d. Red.: 100 Jahre nach dem Stadtbrand) zwölf Straßen neubenannte, da hatte er zugleich auch den an der Schinkelstraße gelegenen Kirchplatz in Schinkelplatz umgenannt.** Dagegen erhob der Gemeindegemeinderat Einspruch beim Regierungspräsidenten mit der Begründung, daß der Platz Eigentum der Kirche sei und die Stadt darüber nicht zu verfügen habe. Die Eigentumsfrage wurde nicht weiter verfolgt, aber der Bürgermeister wurde angewiesen, den neuen Namen zurückzunehmen.

Nach dem Brande von 1787, der auch das Rathaus traf, wurde es, anscheinend unter Benutzung der erhalten gebliebenen Reste, nach Plänen des Oberbaurats Berson wieder ausgeführt. Es war ein stattlicher Putzbau (Abb.285) von hufeisenförmigem Grundriß; an der Frontseite war es in einen dreistöckigen Mittelbau und zwei niedere seitliche Flügel gegliedert, deren an der Straße gelegene überwölbte Gänge sich nach dieser in je fünf hohen Rustikaarkaden öffneten. Durch dieses Laubentmotiv von bedeutendem Maßstabe sowie durch den Balkon und eine hohe Rundbogennische im Risalit des Mittelbaues kam der öffentliche Charakter des Gebäudes deutlich zum Ausdruck. Wie der beigegebene Grundriß (Abb.286) zeigt, enthielt der Mittelbau von Verwaltungsräumen nur die Akquiesezimmer, im übrigen eine Gast- und eine Billardstube. Den ganzen linken Flügel nahm die Wache mit ihrem Zubehör ein, im rechten hingegen finden wir noch wie im Rathause von 1716 (Beckmanns Nachlaß) wichtige Einrichtungen des mittelalterlichen Rathauses,

wie die Brot- und Fleischscharren sowie eine Ratswage. Die Repräsentations- und Geschäftsräume befanden sich in den oberen Geschossen des Mittelbaues. An Stelle dieses Baues, noch etwas näher an der Straße, trat um 1880 das Landgerichtsgebäude.“

Abb.06: (rechts) Das Rathaus, in: Ulrich Reinisch: „Der Wiederaufbau der Stadt Neuruppin nach dem großen Brand von 1787“, Seite 138; Abb.07: (unten) Rathaus: aus Universitätsbibliothek Potsdam, „Die Kunstdenkmäler der Provinz Brandenburg“ Seite 315

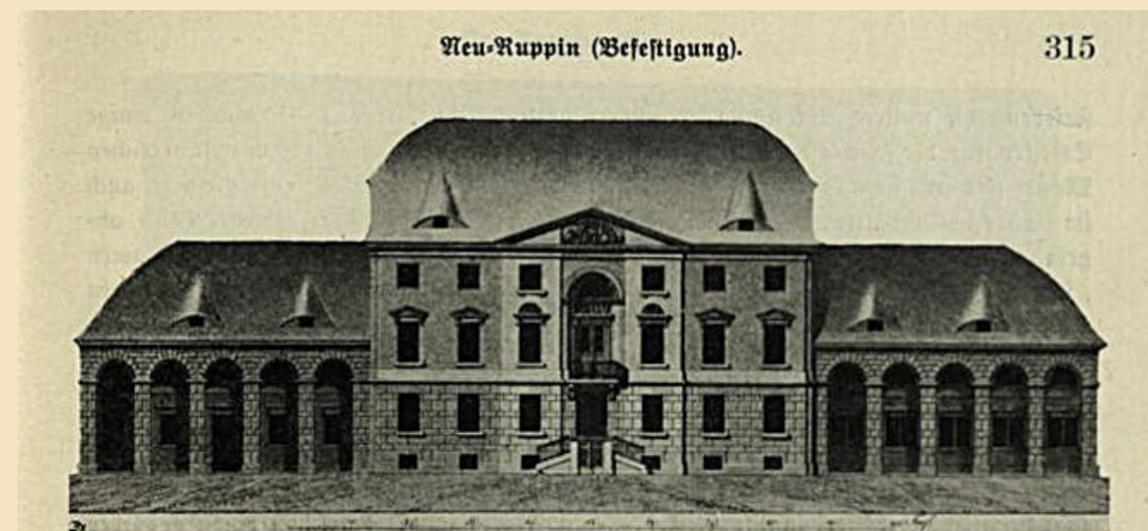


Abb. 285. Neuruppin.  
Ansicht des ehemaligen Rathauses aus der Zeit nach dem Brande von 1787.

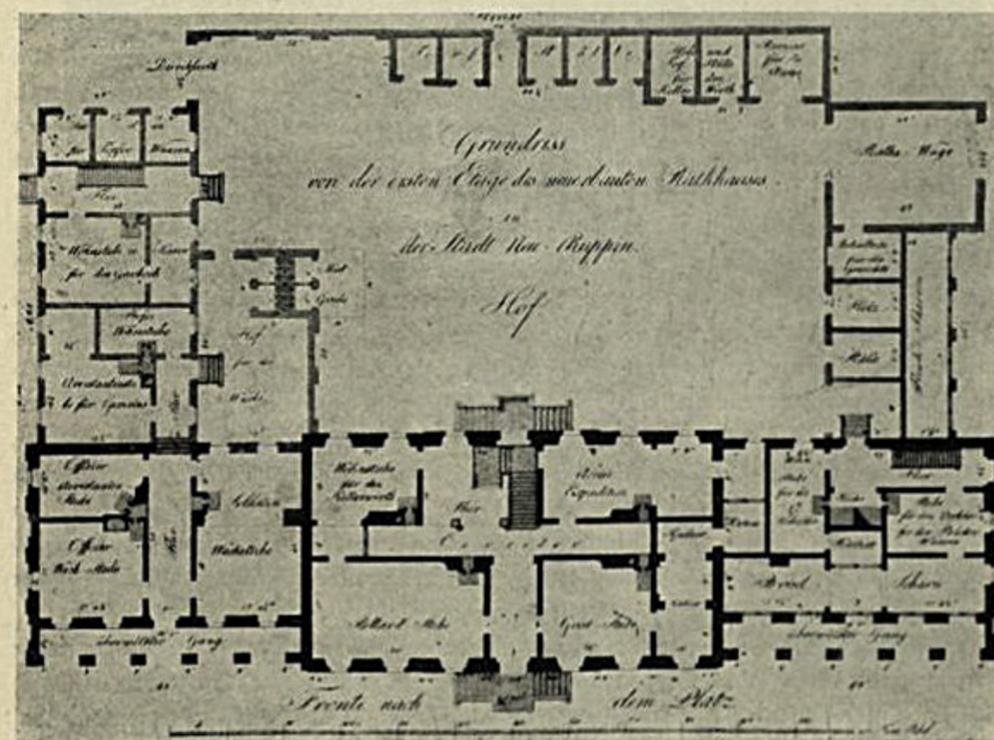


Abb. 286. Neuruppin.  
Grundriß vom Erdgeschoß des Rathauses aus der Zeit nach dem Brande von 1787.

## Das Landgerichtsgebäude

Folgend zitiert aus: „Denkmaltopographie Ostprignitz-Ruppin“, Bd. 13.1, 1996, S. 177

Seit 1702 führten Landräte von ihren Gütern aus die Ruppiner Verwaltung. 1860 Verlegung des Dienstsitzes nach Neuruppin, in das vormalige Bürgerhaus Ferdinandstraße 14. 1893 Architekturwettbewerb zum Bau des Landratsamtes; 1. Preis für den Entwurf von Max Schilling aus Berlin. 1894/95 das Landratsamt in abgewandelter Form danach ausge-

führt. 1930 Schließung der linken Tordurchfahrt und Aufstockung des Nachbarhauses Nr. 16. 1952-93 im Gebäude Sitz der Kreisverwaltung Neuruppin, seit 1993 Ostprignitz-Ruppin. Der mächtige Ziegelbau des Landratsamtes dominiert die Nordseite des Kirchplatzes. Seine historisierend in Formen der Neorenaissance gestaltete Platzfront von turmartig erhöhten Risaliten an den Seiten und in der Mitte annähernd symmetrisch gegliedert. Das Hauptportal durch einen antikisierenden

Portikus und ein großes, mehrteiliges Rundbogenfenster hervorgehoben. Rückwärtige Gebäudeflügel um einen kleinen Rechteckhof. (...) Im Vestibül des Landratsamtes seit 1925 sieben Gemälde des Wilhelm Gentz von 1857-61 (exotische Landschaften aus Ägypten). Die Gemälde stammen aus dem 1916 abgebrochenen Gentz'schen Elternhaus (heute Karl-Marx-Straße 82). Prächtige einläufige Steintreppe mit Balustraden in das erste Geschoß. Rechtwinklig abknickende Flure zu den im rückwärtigen

Gebäudeteil liegenden Diensträumen. Das Gebäude des Landratsamtes verkörpert die jahrhundertalte Stellung Neuruppins als Hauptort der Herrschaft und des Kreises Ruppin. Der aufwendig gestaltete Bau gehört zu den herausragenden Architekturen des Historismus in Neuruppin und prägt wesentlich das Stadtbild. Literatur: Entwürfe des Architektenvereins zu Berlin, Jg. 1894, Bll. 3, 4, 5; Ein Gentz-Zimmer, 1917; J. Schultze, Landratsamt und Landräte des Kreises Ruppin, 1939; Rockel 1992,

Abb.08: Blick in die Zentralstraße Neuruppins mit dem Landgerichtsgebäude als neue „Nordkante“ des Kirchplatzes, Eigentlich beinhaltet der „Kirchplatz“ in seiner städtischen Ausdehnung das Gebäude als Solitär **auf ihm**. Die Baukörper von Landgericht und Pfarrkirche wirken jedoch an der Zentralstraße gelegen, heute trennend des ursprünglichen Platzgedankens der Wiederaufbauplanung der Neuruppiner Stadtstruktur. (Foto: 2013, René Wildgrube)



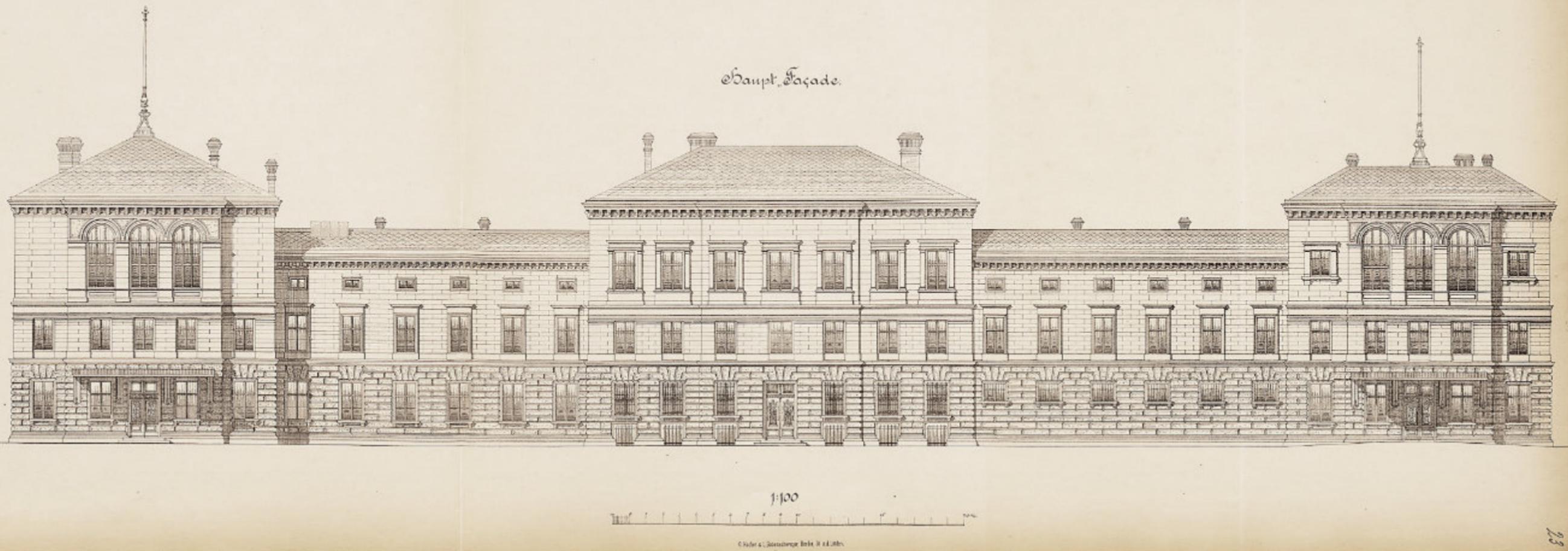


Abb.09 (oben): N.N. Land- und Amtsgericht, Neuruppin, TU Berlin Architekturmuseum, Inv. Nr. BZ-H 07,023

Abb.10 (unten): N.N. Land- und Amtsgericht, Neuruppin, Längsschnitt des Flügels, TU Berlin Architekturmuseum, Inv. Nr. BZ-H 07,026

Abb.11 (rechts): N.N. Land- und Amtsgericht, Neuruppin, Westfassade TU Berlin Architekturmuseum, Inv. Nr. BZ-H 07,024

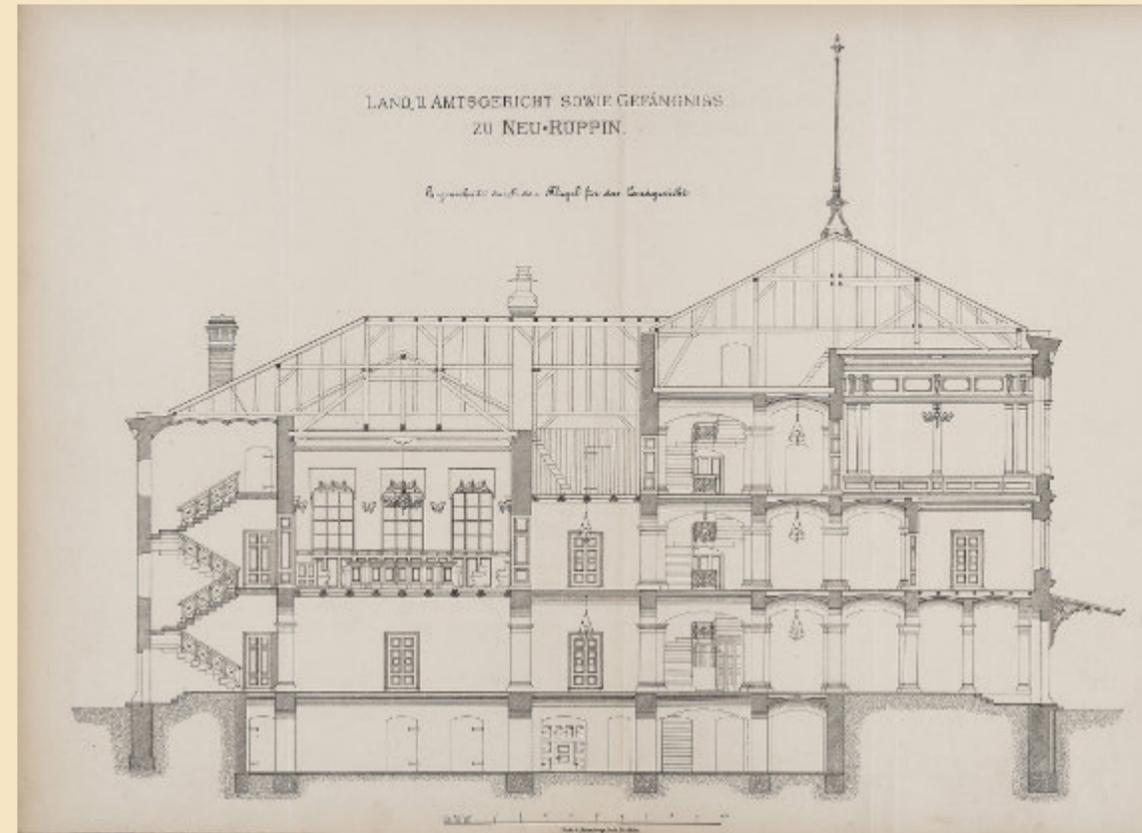




Abb.12:  
Buchcover der folgend  
zitierten Publikation:  
Ulrich Reinisch: „Der Wiederaufbau  
der Stadt Neuruppin nach dem großen  
Brand von 1787“, (Archiv R.Wildgrube)

Folgend zitiert aus: Ulrich Reinisch: „Der Wiederaufbau der Stadt Neuruppin nach dem großen Brand von 1787 oder Wie die preußische Bürokratie eine Stadt baute. Nach den Akten rekonstruiert und erläutert“; Wernersche Verlagsgesellschaft, Worms 2001, Seiten 134-137

„Die mehrmaligen Änderungswünsche von Raumprogramm und Größe des Rathauses und der Kirche, zwangen Berson vielmehr, immer neue Varianten zur Lösung der städtebaulichen Probleme auf dem Kirchplatz zu entwickeln. Im Mai 1806, als Mauerrisse an der soeben fertiggestellten Kirche auf Fundamentierungsprobleme hinwiesen, benannte er auch die städtebaulichen Varianten, die er zwischen 1797 und 1799 geprüft hatte:

*Nach der ersten Disposition zur Anlage der Gebäude, war angenommen worden, die Kirche am Ende des Platzes mit der Hauptfronte längs der Friedrichs-Straße, hingegen, wo sie jetzt steht das Rathaus zu erbauen. Mit Ew. Königl. Majestaet allerhöchster Genehmigung wurde aber eine zweckmäßigere Stellung der Gebäude gewählt, daß sie auf beiden Seiten der Friedrich-Wilhelm-Straße, und zwar das Rathaus auf der Stelle des*

*abgebrannten, die Kirche aber gegenüber, fünf Ruthen mehr nach der Mitte des Kirchen Platzes hin, zustehen gekommen sind. Auf dieser Stelle war vormahls der Kirchhof, wo man beim Aufgraben der Erde nicht nur tiefe Gewölbe, sondern auch viele Überreste alter Grabstellen fand.*

Philipp Bernhard François Berson, als er nach den besten Standorten für Rathaus und Stadtpfarrkirche suchte, stand vor der Aufgabe, eine Lösung für gleich zwei grundlegende städtebauliche Probleme des Wiederaufbaus zu finde:

Die Friedrich-Wilhelm-Straße, die städtische Hauptachse, und die Friedrich-Straße, die wichtigste Parallelstraße, mußten dort, wo diese den Kirchplatz durchschneidet bzw. jene ihn tangiert, auf eine solche Weise architektonisch gefaßt werden, daß sich daraus eine verbesserte Führung des Straßenraumes ergab. Andererseits entstand mit dem Bau der beiden öffentlichen Gebäude auch wieder eine Chance, für den Kirchplatz eine entsprechende Gestaltung zu finden, d.h. nach dem Abriß der alten Marienkirche endlich die städtebauliche Funktion der riesigen Platzfläche zu definieren, so daß sie

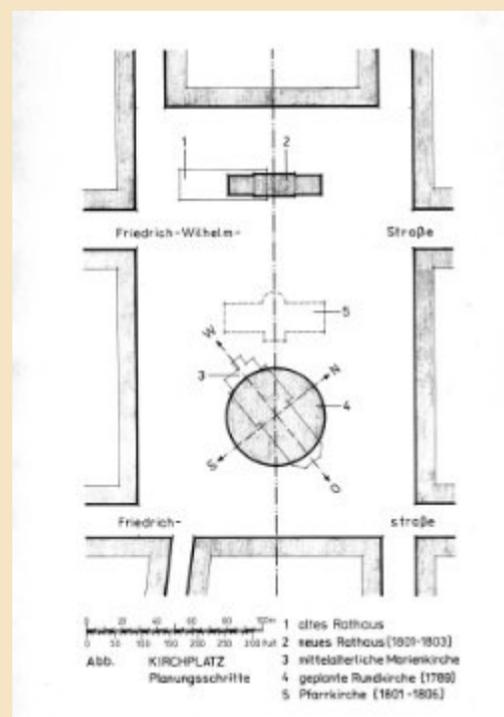


Abb.13: Planungsschritte: verlustige  
Marienkirche, neue Rathaus- und Rundkir-  
chenplanung (Grafik: K.-U. Wahnschap)

praktisch und ästhetisch angeeignet werden konnte. Doch diese beiden städtebaulichen Ziele ließen sich nicht auf eine leichte und einfache Weise verbinden, vielmehr mußte Berson sie gegeneinander zu optimieren versuchen. Die Lösungs-Varianten belegen, daß dem Geheimen Oberbaurat die Bewältigung dieser städtebaulichen Aufgabe nicht leicht gefallen sein dürfte.

**Variante 1:** Die Kirche wurde in 40 Fuß Entfernung von der Flucht der Friedrichstraße auf den Kirchplatz gestellt; das Rathaus sollte an der Friedrich-Wilhelm-Straße, auf der Seite, wo später die Kirche gebaut wurde, platziert werden. (...) Der Vorteil dieser Lösung bestand darin, daß die Friedrichstraße durch die Kirche eine gute Führung erhielt, der entscheidende Nachteil wohl darin, daß der Raum gegenüber dem Rathaus viel zu groß blieb und von dem Gebäude nicht annähernd beherrscht wurde. Rathaus und Kirche standen jeweils

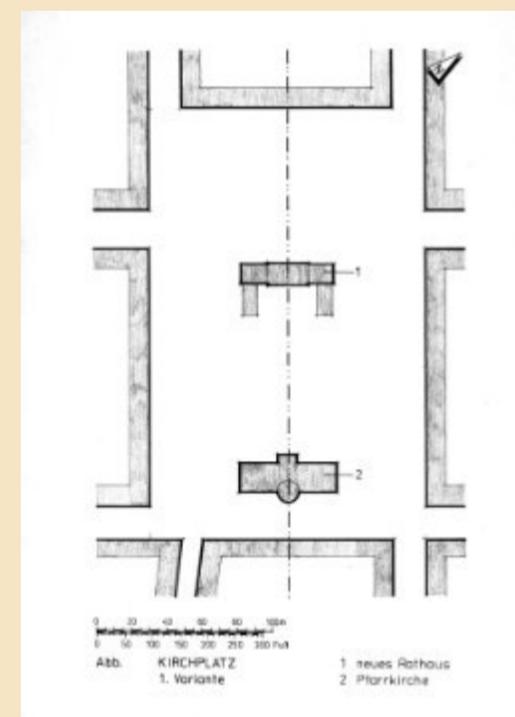


Abb.14: **Variante 1:** geplanter Kirchplatz  
zwischen Rathaus und Pfarrkirche  
(Grafik: K.-U. Wahnschap)

mit der Rückfront zueinander, d.h. der Platz dazwischen hätte als Abstandsfläche viel von seinem öffentlichen Charakter eingebüßt, wäre in der Konsequenz wohl früher oder später mit Nebengebäuden besetzt worden.

**Variante 2:** Das Rathaus sollte an jener Stelle der Friedrich-Wilhelm-Straße, in einer Entfernung von 20 Fuß (6,28m) von der Fluchtlinie, erbaut werden, wo es dann tatsächlich zu stehen kam. (...) Die Kirche wurde gegenüber, auf dem Kirchplatz eingeordnet, erhielt aber einen Abstand von 40 Fuß (12,55m) von der Fluchtlinie. Der Vorteil dieser Lösung bestand sicherlich in der optimalen Führung der Friedrich-Wilhelm-Straße, wobei auch eine Situation entstanden wäre, in der sich Rathaus und Kirche wechselseitigen architektonischen Halt gegeben hätten. Der entscheidende Nachteil dieser Lösung mag für Berson darin bestanden haben, daß weder die Führung der

Friedrich-Straße verbessert, noch die Raumprobleme des Kirchplatzes funktional oder gestalterisch gelöst worden wären.

**Variante 3:** Die Stellung des Rathauses bleibt gegenüber der 2. Variante unverändert, die Kirche wurde jedoch um fünf Ruthen (18,83m) weiter in den Platzraum hineingerückt (...). Die Führung der Friedrich-Wilhelm-Straße verschlechterte sich durch diesen gestalterischen Schritt beträchtlich, auch die Beziehung der beiden Baukörper lockerte sich deutlich wahrnehmbar, blieb aber noch erhalten. Weil nun die Kirche genau in der Mitte der Platzfigur zu stehen kam, wurden die Raumprobleme des riesigen Gebiets verringert, ohne jedoch vollends gelöst zu werden. Die Kirche versperrte in dieser Lage, von der Friedrich-Wilhelm-Straße aus gesehen, den Blick über die Fläche, trug also dazu bei, den Platz von einer Seite her optisch zu begrenzen. Die Friedrich-Straße blieb ohne architektonische Akzentuierung, worunter ihre Gestaltung – bis heute – leidet.

Berson versuchte vermutlich zunächst, die riesige Fläche dieses Platzes dadurch zu bewältigen, in dem er die beiden öffentlichen Gebäude für eine urbane Raumbildung nutzen wollte. Er schob zu diesem Zweck die Baukörper auf dem Kirchplatz hin und her, ohne eine optimale Lösung finden zu können. Am Ende schließlich wählte er, wie er meinte, die zweckmäßigste Stellung, selbst wenn dies für die neue Kirche bedeutete, sie über dem ungünstigsten Baugrund, über alten, verschütteten Brunnen und Resten alter Grabstellen errichten zu müssen. (...) Er verzichtete bei der realisierten Variante, weil

es ohnehin kaum eine befriedigende Lösung gab, überhaupt auf die Bildung von Raum, brachte also Kirche, Rathaus und Platzrandbebauung nur in eine lockere Beziehung zueinander. Die Kirche und, abgeschwächt, auch das Rathaus standen frei und fremd auf dem Platz. Ein architektonischer Rückhalt ließ sich schon deshalb nicht mehr erreichen, weil zwischen den schlichten Bürgerhäusern mit ihren späten barockklassizistischen Gestaltungen und jenen neuklassischen Fassaden der öffentlichen Gebäude keine stilistische Übereinstimmung bestand.

Der Platz erstarrte folglich in seiner Weite, alles wurde statisch, blieb ohne Bewegung. Bersons Lösung des städtebaulichen Problems des Kirchplatzes wurde durch Veränderungen in der Raumauffassung der preussischen Architektur nach 1795 erleichtert. Er gestaltete damit, weil ihm nichts anderes übrig blieb oder weil er sich an den stilistischen Neuerungen seiner jüngeren Berliner Architekten-Kollegen orientierte, zum ersten Male in Preußen ein städtebauliches Ensemble nach Körper- und Raumauffassungen jenes neuen Klassizismus.

**Er vollzog erst hier, nicht bereits am Schulgebäude und den Bürgerhäusern, seine architektonische Wende. Zwischen der Gestaltung des Schulplatzes von 1788/90 und der des Kirchplatzes von 1797-1804 liegen Welten und ein ganzes ästhetisches Zeitalter: Das Ende des Barock und der Beginn des Klassizismus fanden als parallele Erscheinung auf Neuruppins Stadtplätzen ihren widersprüchlichen Niederschlag.“**

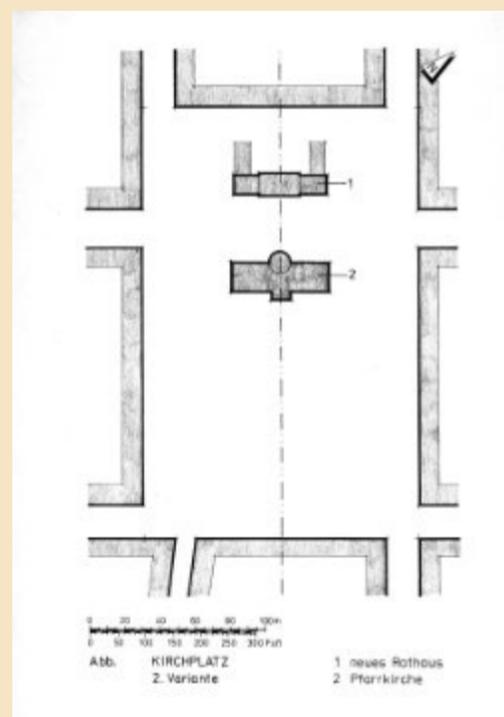


Abb.15: Variante 2: Orientierung von neuem Rathaus und Kirche an der Straße (Grafik: K.-U. Wahnschap)

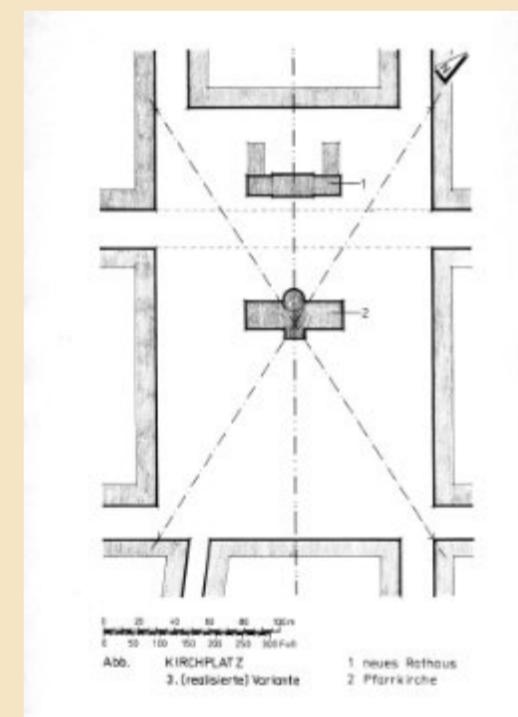


Abb.16: Variante 3: Die Pfarrkirche „rückt“ in die städtebauliche Mitte (Grafik: K.-U. Wahnschap)

Abb.17: Der Kirchplatz in der Neuruppiner Stadtstruktur (Luftbild: spreePR Neuruppin)





Abb.17: Der Kirchplatz auf einer historischen Postkarte.

Folgend zitiert aus: Wettbewerbsbeitrag Kirchplatz Neuruppin: BW & P Landschaftsarchitekten, Bearbeitung: Horst Wagenfeld, Markus Thelen, Robert Eler und Katrin Heidepriem, November 2002 für die Fontanestadt Neuruppin

Der Kirchplatz ist mit fast 4 ha Gesamtfläche der größte der vier Neuruppiner Plätze. Alle vier Plätze bestimmen den unverwechselbaren historischen Stadtkern von Neuruppin. Die Planung geht davon aus, die Gestaltung sowohl nach denkmalpflegerischen Zielsetzungen wie auch nach zeitgemäßen Ansprüchen zu orientieren. Neben der täglichen Funktionalität ist der Vorzeigeeffekt und damit die touristische Komponente von besonderer Bedeutung. Der Platz wird durch die beiden Architekturen Pfarrkirche und Amtsgericht geprägt. Daneben wird die Platzatmosphäre durch die geschlossenen Fassaden der zwei- und dreigeschossigen historisch gestalteten Gebäude bestimmt. Diese wiederum werden ergänzt durch 5 m breite Gehwege mit den Laufbändern im Mosaikpflaster und den begleitenden kleinkronigen Bäumen sowie den 8 m breiten Straßen, die mit großforma-

tigem Granit gepflastert sind. Dieser Zustand ist grundsätzlich zu erneuern und in Teilen zu ergänzen. Dabei sollen die Bordsteinaufkantungungen auf ein Mindestmaß von 3-8 cm reduziert werden, um den Platzcharakter zu verstärken. (...) Der Platz wird zur Zeit durch die großkronigen Linden geprägt. Es sind junge Bäume in den letzten Jahren zwischen die Allen gepflanzt worden, die sich aufgrund des Kronendruckes nicht entwickeln konnten. Es wird vorgeschlagen, am ehemaligen Busbahnhof im Bereich der historischen 3-reihigen Lindenallee in der frei werdenden Fläche 2 Reihen Linden neu zu pflanzen. Um die Platzeinheit über die Karl-Marx-Straße Richtung Brasch-Straße deutlich zu machen wird eine Lindenreihe nördlich und südlich des Amtsgerichtes gepflanzt. Die alten Bäume bleiben so lange erhalten, bis sie abgängig sind, erst dann wird der Platz auch mit neuen Alleen auf der Nord- und Ostseite bepflanzt. Um die Wechselbeziehung zwischen Amtsgericht und Pfarrkirche einerseits und andererseits die Pfarrkirche vom großen Rasenspiegel zu erleben, wird vorgeschlagen, auch im Endzustand auf Neu-Pflanzungen auf der Ost-

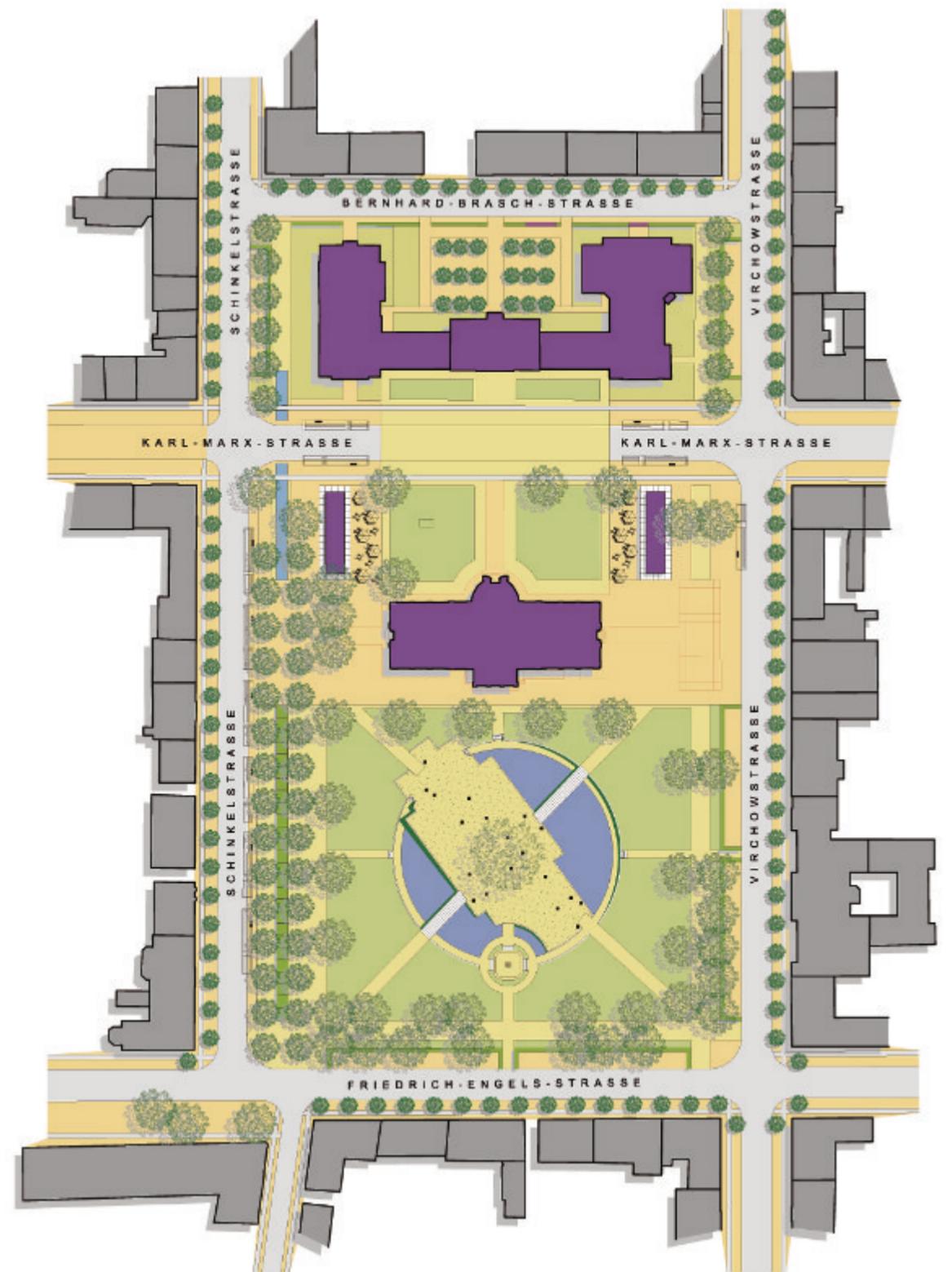


Abb.17: Planung für eine Revitalisierung des Kirchplatzes: BW & P Landschaftsarchitekten

und Westseite der Kirche zu verzichten. (...) Es wird vorgeschlagen, Pavillons die auf die Anbauten des Amtsgerichtes ausgerichtet sind, neben der Pfarrkirche auszuweisen. Es sind Pavillons, die grundsätzlich einen offenen Umgang haben und einen geschlossenen Kern, der neben dem Erdgeschoss ein Obergeschoss als Nutzfläche anbietet. Material und

Formsprache sollen sich deutlich gegen die Strukturen der Pfarrkirche und des Amtsgerichtes absetzen. (...) Um die Kirchenfassaden nicht zu sehr zu bedrängen, jedoch gleichzeitig einen Platzabschluss zwischen Kirche und Amtsgericht zu erreichen, wurde eine rechteckige Form der Pavillons gewählt.



Abb.XX: Die Pfarrkirche in abendlicher Beleuchtung, Der Vorplatz mit Lichtinstallation zum Jubiläum des Fontanejahres 2019, Foto Rene Wildgrube 2019

Redaktion: Wir haben in Neuruppin am Entwurfsexemplar des Kirchplatzes, durch die Platzierung von Pfarrkirche und Landgerichtsgebäude eine städtische Verdichtung von Baukörpern an der Zentralstraße entlang, architektonisch rel. unklar undefinierte Räume. Kleine Plätze, die keinen

Namen tragen und mittels geringer Dimension auch für Veranstaltungen und allgemeiner Adressierung nicht geeignet sind. Ausgerechnet an Neuruppins größtem Stadtplatz haben wir durch das bauliche Zeitgeschehen eine Verwaschung städtebaulicher Typologie und der zentrale

Abb.XX: Der Innenraum der Pfarrkirche wird gern für verschiedenste Veranstaltungen genutzt. Als „Kulturkirche“ ist der Kirchenraum bekannt und beliebt. (www.fontane-festspiele.com)



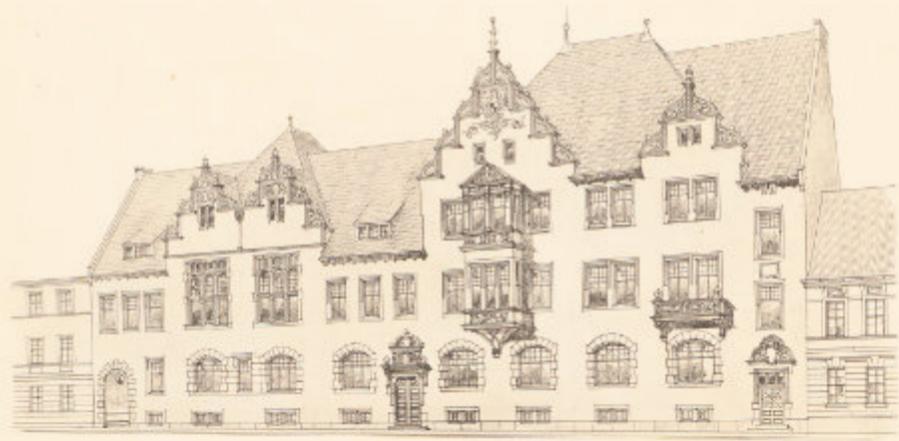
Abb.XX: Die Pfarrkirche in abendlicher Beleuchtung, Südgiebel an der Schinkelstraße, Foto Rene Wildgrube 2019

Stadtkulturmittelpunkt ist ein weit gefasstes Baukörperpuzzle. Mit der Adressierung eines künftigen Schinkelplatzes „im Hofe“ der Pfarrkirche könnten wir eine Konzentration von städtebaulichen Themen im freien Raumfluß heutiger Adressierung bewirken. Es gäbe mit der Adresse des

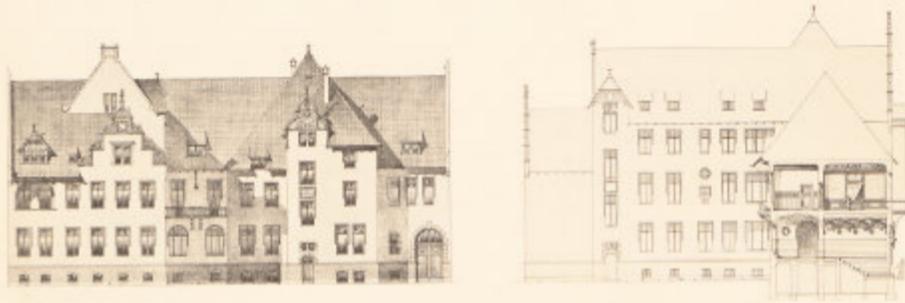
Schinkelplatzes einen Ort, der sich im Neuruppiner Städtebau als Teil des Kirchplatzes klar definiert. Wir sollten vor Schinkel's Denkmal einen Naturgarten um die Friedenseiche errichten, der auch die historischen Fundamente der alten Marienkirche würdigt und wieder erlebbar macht.

Abb.XX: Rückseite eines Notgeldscheins der Stadt Neuruppin, Wert "1 Million Mark" aus dem Jahr 1923 mit Darstellung der Pfarrkirche und des Gymnasiums. (www.wikipedia.org)





Gesamtansicht.



Rückansicht.

Hofansicht.

Maßstab: Für Maximalhöhe und Tiefe.

## Das Kreishaus Neuruppin

An der nördlichen Blockrandbebauung des Kirchplatzes befindet sich das Kreishaus mit seiner architektonisch historisierenden Fassade. (Siehe Titelbild) Die Redaktion der „Plamette“ freut sich, Ihnen an dieser Stelle drei Wettbewerbsentwürfe aus

dem Fundus der Architekturbibliothek der TU Berlin von 1893 zu veranschaulichen. Dieses repräsentative Gebäude stellt sich heute eher „bescheiden“ in die Straßenfront der Virchowstraße. Eine „architektonische Perle“ der Stadt hat im Laufe der Zeit schon wechselhafte politische Geschichten (über- und) erlebt!



Gesamtansicht.

## Kreishaus für den Kreis Ruppin in Neu-Ruppin.

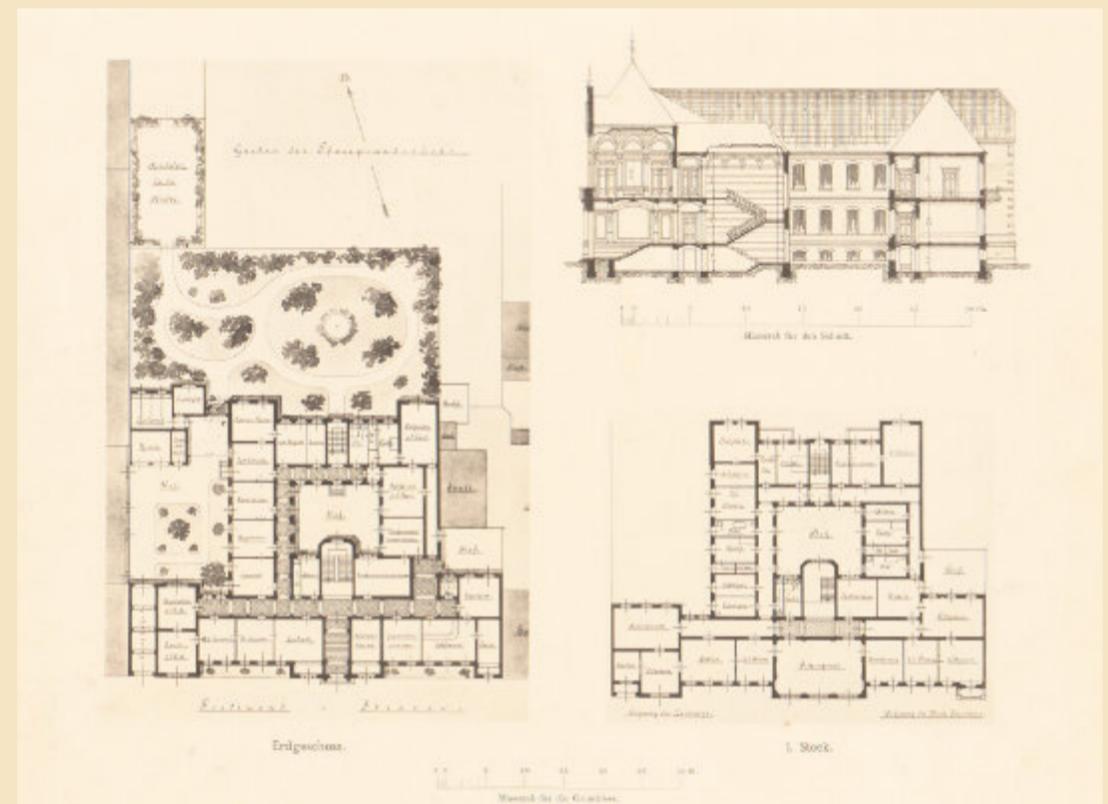


Gesamtansicht.

**Abb.18 (links oben):** Solf & Wichards, Landratsamt (Kreishaus), Neuruppin. Monatskonkurrenz August 1893, Aufriss Rückansicht, Hofansicht, perspektivische Ansicht (Straßenansicht); TU Berlin Architekturmuseum, Inv. Nr. MK 65-036

**Abb.19 (links unten):** Endell & Kern, Landratsamt (Kreishaus), Neuruppin. Monatskonkurrenz August 1893, perspektivische Ansicht, TU Berlin Architekturmuseum, Inv. Nr. MK 65-037

**Abb.20 u. 21:** Max Schilling (1854-1902) Landratsamt (Kreishaus), Neuruppin. Monatskonkurrenz August 1893 Lageplan mit Grundriss Erdgeschoss, Obergeschoss, Längsschnitt, perspektivische Ansicht; TU Berlin Architekturmuseum, Inv. Nr. MK 65-035



Erdgeschoss.

1. Stock.

Maßstab für die Grundrisse.

## Das Schinkeldenkmal auf dem Kirchplatz Neuruppin

Im Jahre 2003 wurde die Wiederherstellung des Schinkeldenkmals nach einer bewegten Geschichte des

Denkmals realisiert. Durch das kulturelle Engagement vieler NeuruppinerInnen und Vereine hat sich Neuruppin wieder ein Denkmal Ihres berühmten Architekten geschenkt, das Ihren „Sohn der Stadt“ würdigt.

### ZUR GESCHICHTE DES DENKMALS

1865 WURDE IN NEURUPPIN DAS STÄDTISCHE SCHINKEL-KOMITEE GEGRÜNDET. BEREITS 1881 WURDE DER GRUNDSTEIN FÜR DAS DENKMAL GELEGT, WELCHES DEN BERÜHMTEN BAUMEISTER KARL-FRIEDRICH SCHINKEL SEIT 1883 EHRT. DIE VON MAX WIESE ENTWORFENE BRONZESKULPTUR STEHT AUF EINEM GRANISOCKEL UND WAR URSPRÜNGLICH VON EINEM HALBRUNDEN ZIEGELRONDELL UMGEHEN.

DIE STANDFIGUR ZEIGT SCHINKEL IN ZEITGENÖSSISCHER KLEIDUNG, IN DER RECHTEN HAND HÄLT ER EINE GRUNDRISSE-ZEICHNUNG DES VON IHM ENTWORFENEN BERLINER SCHAUPIELHAUSES AM GENDARMENMARKT.

1938/39 WURDE DAS DENKMAL AUF DEN SCHULPLATZ VERSETZT UND FAND SEINEN PLATZ GEGENÜBER DES DAMALIGEN GYMNASIUMS. NACH DEM ZWEITEN WELTKRIEG WURDE DIE MAUEREINFASSUNG DES URSPRÜNGLICHEN STANDORTS AUF DEM KIRCHPLATZ ABGERISSEN, DIE STEINE FANDEN VERWENDUNG BEIM BAU DES STADIONS AN DER ALT RUPPNER ALLEE. AUCH DAS GÄRTNERISCH GESTALTETE UMFELD SAMT ALLER STAUDEN UND STRÄUCHER UND DER RUNDWEG WURDEN BESEITIGT

1959 MUSSTE DAS STANDBILD ERNEUT UMZIEHEN UND FAND SEINEN PLATZ ERNEUT VIS-A-VIS DER PFARRKIRCHE.

Quelle: „Denkmale in Brandenburg“, Wemersche Verlagsgesellschaft

Abb.22 : Aus: Dokumentation „Die Wiederherstellung der Umfassungskonstruktion des Schinkeldenkmals“ (...) Im Archiv der Schinkelgesellschaft e.V. zu erwerben



R. Ratkowsky, Neu-Ruppin.

### SCHINKEL-DENKMAL IN NEU-RUPPIN,

ENTHÜLLT AM 28. OKTOBER 1883.

Abb.XX (oben) : Max Wiese (1846 - 1925) Schinkeldenkmal, Neuruppin, Ansicht des Schinkeldenkmals während der Enthüllung am 28.10.1883, TU Berlin  
Abb. 24: (unten) : Foto des Schinkeldenkmals im Jahre 1905, Archiv Schinkelgesellschaft e.V.



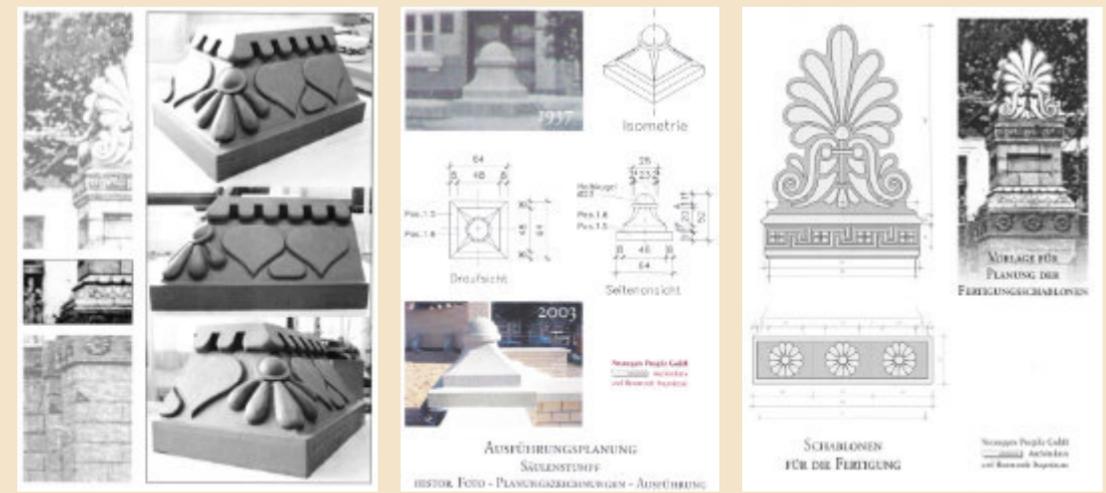
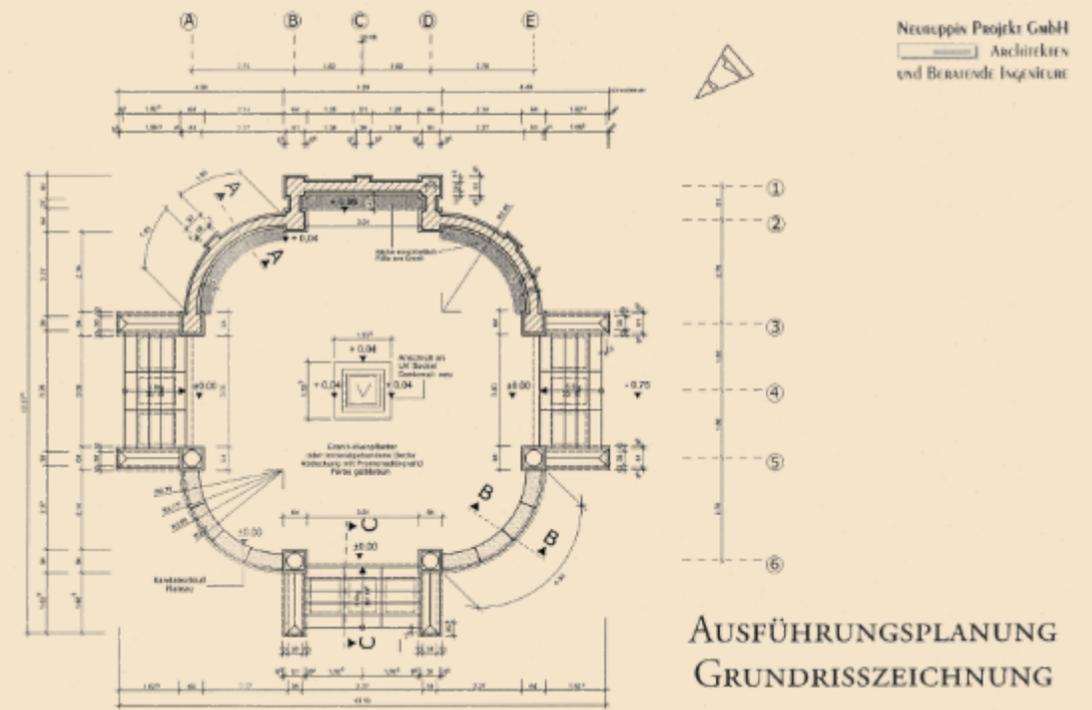


Abb.22 (links) : Dokumentation „Die Wiederherstellung der Umfassungskonstruktion des Schinkeldenkmals“ (...) Im Archiv der Schinkelgesellschaft Abb. 24 (oben) Die Ausführungsplanung der Grundebeune (Neuruppin Projekt GmbH 2003) Abb. XX (unten) Baustellenfoto der Umfassungskonstruktion, Foto: August 2003 Neuruppin Projekt GmbH







Die Neuruppiner Schinkelgesellschaft e.V. hat sich 2019 dafür engagiert, daß vor dem Neuruppiner Denkmal-Ensemble „Schinkelbänke“ aufgestellt werden. Sie unterstützen die Axialwirkung auf das Denkmal hin und sollen der Start zu einer weiteren Verschönerung des Kirchplatzes sein. Unter anderem, weil der Kirchplatz hinter der Pfarrkirche mehr auf das Schinkeldenkmal Bezug nimmt und eine Stadtlandschaft-

liche Rahmung für die Ehrung des Schinkeldenkmals präsentiert, möchten wir dazu anregen, diesen Platz künftig als „Schinkelplatz“ zu benennen und landschaftsarchitektonisch zu gestalten. Den „Hofplatz“ der Pfarrkirche mit seiner zentralen Friedenseiche, dem Andenken an den berühmten Neuruppiner Karl Friedrich Schinkel zu widmen erscheint uns als Chance der fortschreibenden Kultivierung und touristischer Attrak-

tion der Fontanestadt Neuruppin. Einer romantisch-schöngestigen Wahrnehmung der Verbundenheit von Architektur und Landschaft kann man ganz im Sinne des Schinkel'schen Klassizismus mit neuer Platzgestaltung Ausdruck verleihen. Die früheren Pflanzungen auf dem Kirchplatz waren uppig und abwechslungsreich angelegt. Ein Flaniergarten für die Stadtbewohner. Die Palmetten (Akroterien) als Krönungen der Um-

fassungskonstruktion des Schinkeldenkmals fordern eine Naturlandschaftliche Gestaltung des Platzes gerade zu heraus. In Höhe des Mauerausschlusses sind Rosetten angebracht, die auf Naturblüten und architektonisch damit auf die Blüte der Kunstwissenschaften hinweisen. Das Halbrundgemäuer hinter dem Denkmal (Exedra) öffnet sich zum Platz und könnte künftig einen Ausblick in den „Paradiesgarten“ geben.



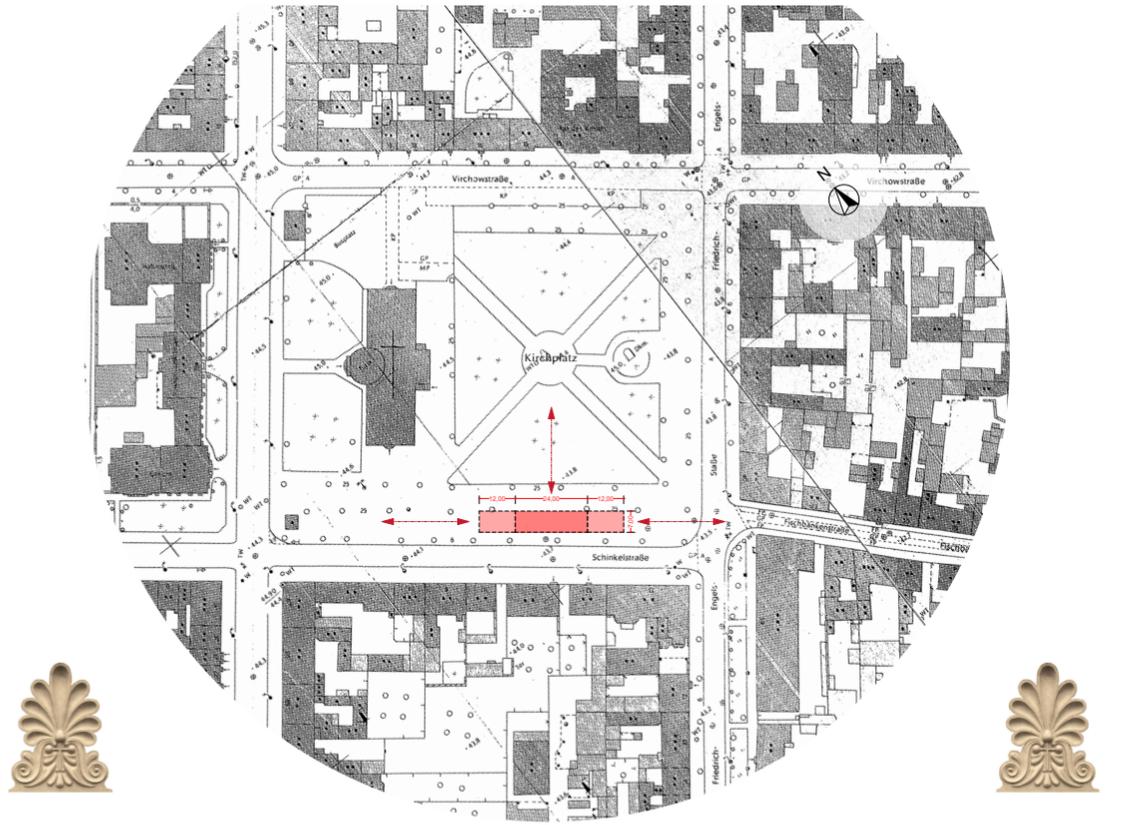
Lorem ipsum dolor sit amet, consetetur sadipscing elitr, sed diam nonumy eirmod tempor invidunt ut labore et dolore magna aliquyam erat, sed diam voluptua. At vero eos et accusam et justo duo dolores et ea rebum. Stet clita kasd gubergren, no sea takimata sanctus est Lorem ipsum dolor sit amet. Lorem ipsum dolor sit amet, consetetur sadipscing elitr, Lo-

consetetur sadipscing elitr, sed diam nonumy eirmod tempor invidunt ut labore et dolore magna aliquyam erat, sed diam voluptua. At vero eos et accusam et justo duo dolores et ea rebum. Stet clita kasd gubergren, no sea takimata sanctus est Lorem ipsum dolor sit amet. Lorem ipsum dolor sit amet, consetetur sadipscing elitr, Lo-

Lorem ipsum dolor sit amet, consetetur sadipscing elitr, sed diam nonumy eirmod tempor invidunt ut labore et dolore magna aliquyam erat, sed diam voluptua. At vero eos et accusam et justo duo dolores et ea rebum. Stet clita kasd gubergren, no sea takimata sanctus est Lorem ipsum dolor sit amet. Lorem ipsum dolor sit amet, consetetur sadipscing elitr, Lo-

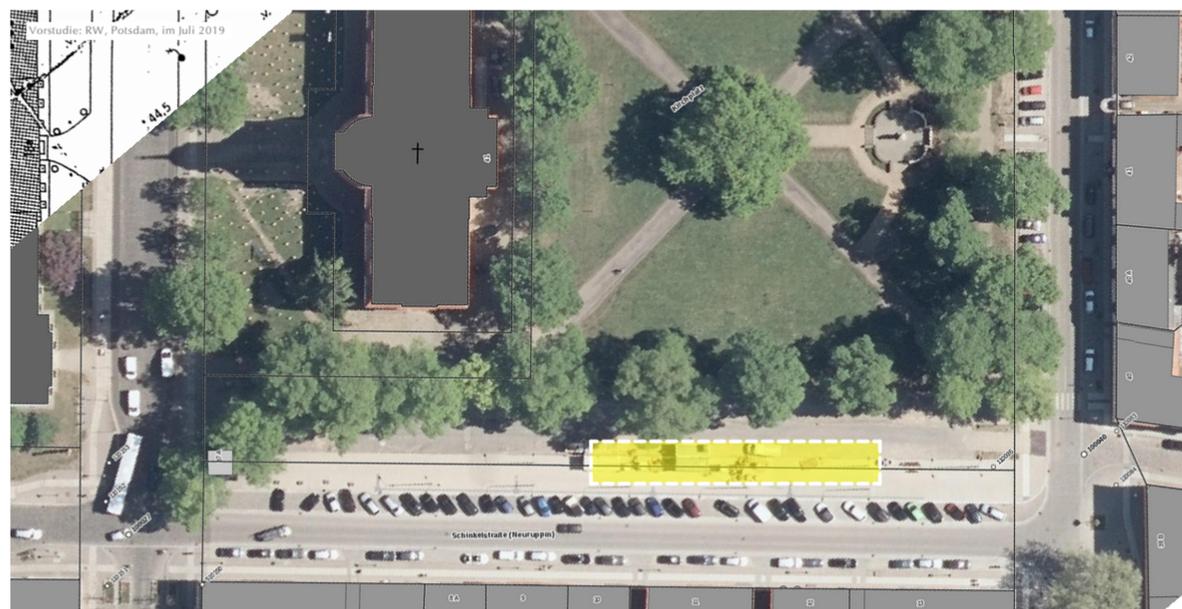
consetetur sadipscing elitr, sed diam nonumy eirmod tempor invidunt ut labore et dolore magna aliquyam erat, sed diam voluptua. At vero eos et accusam et justo duo dolores et ea rebum. Stet clita kasd gubergren, no sea takimata sanctus est Lorem ipsum dolor sit amet. Lorem ipsum dolor sit amet, consetetur sadipscing elitr, Lo-

## Schinkel - PAVILLON Neuruppin



Städtebauliche Einfügung Maßstab 1:500

Orthofoto mit gepl. Standort Maßstab 1:250



**Karl-Friedrich-Schinkel-Gesellschaft e.V.**  
Träger des Fontane-Förderpreises für Kunst und Kultur

Geschäftsführender Vorstand: Prof. Hartmut Stechow, Bremen  
Stellvertretender Vorsitzender: Thomas Rheinländer, Neuruppin

**Geschäftsstelle:**  
Fischbänkenstraße 8, 16816 Neuruppin

Fon: 03391 / 55 00 62  
Mail: info@schinkelgesellschaft.de  
Internet: www.schinkelgesellschaft.de

**Bankverbindung:**  
Sparkasse Ostprignitz-Ruppin • BIC: WELADED1OPR  
**Geschäfts-/Beitragskonto:**  
IBAN: DE05 1605 0202 1730 0266 95  
**Spendenkonto:**  
IBAN: DE55 1605 0202 1730 0272 50

**Vereinsnummer:**  
Amtsgericht Neuruppin  
VR 289 OPR

## Studie Schinkel Pavillon



Abb.XX: Stadtpavillon



Abb.XX: Stadtpavillon

Lorem ipsum dolor sit amet, consetetur sadipscing elitr, sed diam nonumy eirmod tempor invidunt ut labore et dolore magna aliquyam erat, sed diam voluptua. At vero eos et accusam et justo duo dolores et ea rebum. Stet clita kasd gubergren, no sea takimata sanctus est Lorem ipsum dolor sit amet. Lorem ipsum dolor sit amet, consetetur sadipscing elitr, sed diam nonumy eirmod tempor invidunt ut labore et dolore magna aliquyam erat, sed diam voluptua. At vero eos et accusam et justo duo dolores et ea rebum. Stet clita kasd gubergren, no

sea takimata sanctus est Lorem ipsum dolor sit amet. Lorem ipsum dolor sit amet, consetetur sadipscing elitr, Lorem ipsum dolor sit amet, consetetur sadipscing elitr, Lorem ipsum dolor sit amet, consetetur sadipscing elitr, sed diam nonumy eirmod tempor invidunt ut labore et dolore magna aliquyam erat, sed diam voluptua. At vero eos et accusam et justo duo dolores et ea rebum. Stet clita kasd gubergren, no sea takimata sanctus est Lorem ipsum dolor sit amet. Lorem ipsum dolor sit amet,



Abb.XX: Stadtpavillon



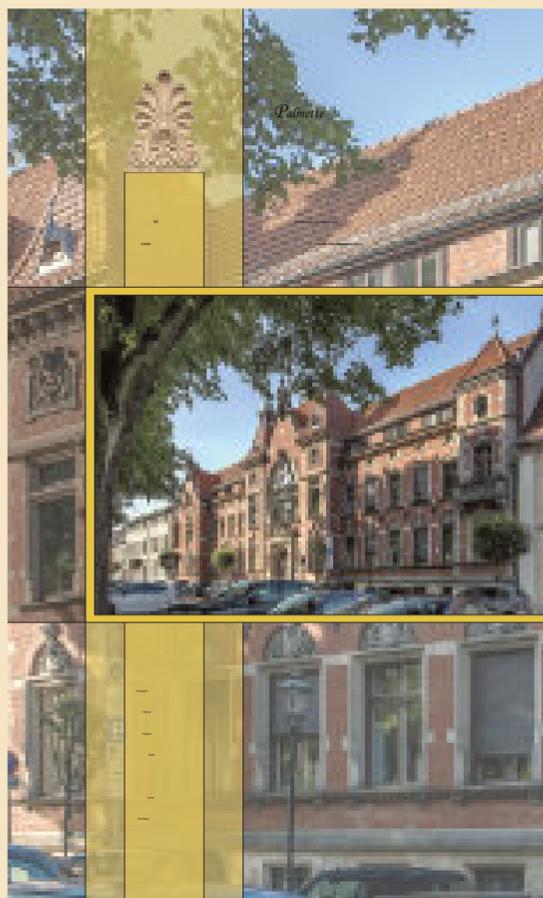
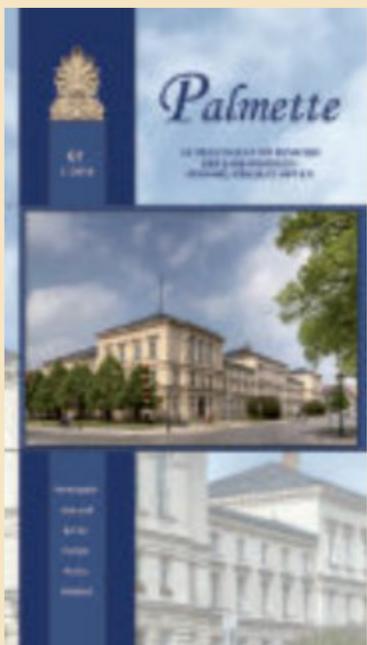
Abb.XX: Stadtpavillon



Abb.XX: Stadtpavillon



<b>EINHEIT</b>	<b>EBENBILD</b>	<b>PROJEKTION</b>	<b>GEGENWART</b>
<b>IMMERSION</b>	<b>BILDRAUM</b>	<b>GEGENÜBER</b>	<b>RAUMTRAUM</b>
<b>HIER + JETZT</b>	<b>FORMENWELT</b>	<b>REFLEXION</b>	<b>REALITÄT</b>
<b>UNTERWEGS</b>	<b>FORMULIERT</b>	<b>PRÄSENZ</b>	<b>STADTUNSCHÄRFE</b>
<b>ORT+RAUM</b>	<b>KOMPONIERT</b>	<b>VORBILD</b>	<b>STRUKTUR</b>
<b>SYMBIOSE</b>	<b>LEBENSRAUM</b>	<b>GESTALT</b>	<b>DIE 4. HAUT</b>
<b>TRAUMSTADT</b>	<b>STADTRAUM</b>	<b>ABDRUCK</b>	<b>ORDNUNG</b>
<b>EWIGKEIT</b>	<b>STADTWELT</b>	<b>ZEITLOS</b>	<b>VERLOREN</b>
<b>RAUMWELT</b>	<b>KONSTITUTION</b>	<b>SINNBILD</b>	<b>GLEICHHEIT</b>
<b>BÜHNE</b>	<b>VERORTUNG</b>	<b>UNIVERSAL</b>	<b>ENTDECKUNG</b>
<b>SCHAUSPIEL</b>	<b>FLANIEREN</b>	<b>IKONE</b>	<b>AUFLÖSUNG</b>
<b>BILDNIS</b>	<b>ENTDECKEN</b>	<b>PHANTASIE</b>	<b>REDUKTION</b>
<b>ABBILD</b>	<b>FEEDBACK</b>	<b>UTOPIE</b>	<b>ARCHITEKTUR</b>





Luftbild über Neuruppin (aus westlicher Richtung). In der Bildmitte: Die Schinkelstraße.



**Die Geschäftsstelle der Schinkelgesellschaft e.V. im Predigerwitwenhaus**  
der Neuruppiner Fischbänkenstraße 8: Hier wohnte die Witwe des Predigers  
Johann Cuno Christoph Schinkel (1736-1787) mit Ihren Kindern  
bis zu ihrem Umzug nach Berlin (1794).  
Auch Mutter und Witwe Theodor Fontanes wohnte einige Zeit hier.



**Vorstandsmitglieder der Schinkelgesellschaft e.V.**  
(von links nach rechts): Otto Wynen, Neuruppin;  
Werner Iffländer, Elmenhorst; Thomas Rheinländer, Neuruppin;  
Vorsitzender : Prof. Hartmut Stechow, Bremen

**Auszug aus der Satzung der Karl-Friedrich-Schinkel-Gesellschaft e.V. (i. d. F. v. 2012)**

(...) §2

**Zweck des Vereins**

1. Zweck des Vereins ist die Förderung von Kunst und Kultur. Er widmet sich der Pflege, der Würdigung, der wissenschaftlichen Erforschung und Popularisierung der Leistungen, des Lebenskreises und der Nachwirkung des Architekten, Baumeisters und Künstlers Karl Friedrich Schinkel, seiner Schüler und Mitstreiter.
2. Dies geschieht durch wissenschaftliche Veranstaltungen, Vorträge und den jährlichen Schinkel-Tag; durch Beratung privater Personen und öffentlicher Einrichtungen bei deren Bemühungen um die Erforschung und Erhaltung von Bauten Schinkels, dokumentarischer Quellen und dem Nachwirken des Werks Schinkels im In- und Ausland; durch enge Zusammenarbeit mit anderen Vereinen und Institutionen im In- und Ausland, die sich dem Erbe Schinkels verpflichtet fühlen.
3. Der Verein unterstützt bereits vorhandene bzw. neu zu errichtende Museen sowie die Herausgabe von Publikationen zum Werk Schinkels, seiner Schüler und Mitstreiter.

§3

**Gemeinnützigkeit**

1. Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne des Abschnitts „Steuerbegünstigte Zwecke“ des §51 der Abgabenordnung.
2. Der Verein ist selbstlos tätig. Er verfolgt keine eigenwirtschaftlichen Zwecke. Mittel des Vereins dürfen nur für satzungsmäßige Zwecke verwendet werden.
3. Mitglieder erhalten keine Zuwendungen aus Mitteln des Vereins.
4. Es darf keine Person durch Ausgaben, die dem Zweck der Körperschaft fremd sind, durch unverhältnismäßig hohe Vergütungen begünstigt werden.

(...) §5

**Mitgliedschaft**

1. Mitglied des Vereins kann jede natürliche oder juristische Person des privaten oder öffentlichen Rechts werden.
2. Die Mitgliedschaft ist schriftlich zu beantragen.  
Über den Antrag entscheidet der Vorstand zum frühestmöglichen Zeitpunkt. Das Datum des Vorstandsbeschlusses gilt als Aufnahmedatum. Die erfolgte Aufnahme wird dem Mitglied schriftlich mitgeteilt. Der Vorstand nimmt auch Vorschläge und Empfehlungen zur Aufnahme Dritter entgegen.
3. In Würdigung außerordentlicher und langjähriger Verdienste um das wissenschaftliche und künstlerische Werk Karl Friedrich Schinkels oder um den Verein kann die Mitgliederversammlung auf Vorschlag des Vorstandes Ehrenmitglieder ernennen. Ehrenmitglieder sind der Beitragspflicht enthoben.
4. Jedes Mitglied hat das Recht, sich zu allen den Verein betreffenden Fragen zu äußern, diesbezügliche Anträge oder Vorschläge an die Organe des Vereins zu richten und an Entscheidungen mitzuwirken.
5. Jedem Mitglied steht das aktive und passive Wahlrecht zu.
6. Jedes Mitglied ist verpflichtet, den Vereinszweck zu fördern und die festgesetzten Beiträge pünktlich zu entrichten: Mitglieder, die mit der Zahlung des Jahresbeitrags trotz Mahnung mehr als zwei Jahre in Rückstand sind, können durch den Vorstand ohne Anhörung aus der Mitgliederliste gestrichen werden.
7. Die Mitgliedschaft endet mit dem Tod des Mitglieds, durch schriftliche Austrittserklärung, durch Ausschluss aus dem Verein aufgrund vereinsschädigenden Verhaltens.

(...) §10

**Finanzen des Vereins**

1. Der Verein finanziert seine Tätigkeit aus Mitgliedsbeiträgen, Spenden, Fördermitteln sowie sonstigen Einnahmen. 2. Über die Höhe des jährlichen Mitgliedsbeitrages entscheidet die Mitgliederversammlung. 3. Mitglieder des Vereins bzw. Beiratsmitglieder, die nicht dem Verein angehören, die mit ausdrücklichem Auftrag des Vorstandes tätig sind, können auf schriftlichen Antrag ihre persönlichen Auslagen durch den Verein gegen Nachweis erstattet bekommen oder erhalten auf Wunsch entsprechende Spendenquittungen.

(...)

Neuruppin, den 5. Dezember 2003, geändert auf der Jahreshauptversammlung am 5. April 2008 und ergänzt auf der Jahreshauptversammlung am 12. Mai 2012

**Karl-Friedrich-Schinkel-Gesellschaft e.V.**

Träger des Fontane-Förderpreises für Kunst und Kultur

Karl-Friedrich-Schinkel-Gesellschaft e.V.  
Geschäftsstelle  
Fischbänkenstraße 8  
16816 Neuruppin

**AUFNAHMEANTRAG**

Hiermit beantrage ich,

<b>Name</b> .....	<b>Vorname</b> .....
<b>Straße</b> .....	<b>Wohnort</b> .....
<b>geb. am</b> .....	<b>Tel/Handy</b> .....
<b>Beruf</b> .....	<b>E-Mail</b> .....

als Mitglied der Karl-Friedrich-Schinkel-Gesellschaft aufgenommen zu werden und bitte um die Bestätigung meiner Aufnahme.

Ort/Datum

Unterschrift

**Einzugsermächtigung**

Hiermit ermächtige ich den Vorstand der Karl-Friedrich-Schinkel-Gesellschaft, meinen Mitgliedsbeitrag von meinem Konto durch Lastschrift einzuziehen.

Bankverbindung: .....

BIC: ..... IBAN .....

Ort/Datum

Unterschrift



# Karl-Friedrich-Schinkel-Gesellschaft e.V.

Träger des Fontane-Förderpreises für Kunst und Kultur

Gegründet in Neuruppin, am 5. September 1992.

Eingetragener Verein beim Amtsgericht Neuruppin, VR 289 OPR



## Gründungsmitglieder

Dr. Irina Rockel, Neuruppin  
 Dr. Peter Möbius, Berlin († 23.04.2014)  
 Agnieszka Möbius, Berlin  
 Pfarrer Joachim Cierpka, Neuruppin  
 Ulrich Gröger, Berlin  
 Siegfried Ismer, Berlin  
 Ute Stagneth, Berlin  
 Jürgen Stagneth, Berlin

## Geschäftsführender Vorstand

Vorsitzender:  
 Prof. Hartmut Stechow, Bremen

Stellvertretender Vorsitzender:  
 Thomas Rheinländer, Neuruppin

Schatzmeister:  
 Ulrich Seidler, Berlin

## Ehrenmitglieder

1994 Wolfgang Röllig, Neuruppin  
 1996 Johanna Stenekes-Wagenfeld, Rahden  
 1996 Gabriele Lettow, Neuruppin  
 1997 Joachim Hochsieder, Heinrichsdorf  
 1998 Sparkasse OPR, Neuruppin  
 1999 Dr. Dr. Oskar Matzel, Berlin  
 1999 Wolfgang Wittrock, Berlin  
 2000 Mario A. Zadow, Hamburg  
 († 27.06.2015)  
 2001 Ulrich Kriele, Alt Ruppin  
 († 06.02.2011)  
 2002 UNS HUESING  
 Architektur & Ing. GbR, Nrp.  
 2003 Helmut Franke, Potsdam  
 2003 Horst Schleweis, Neuruppin  
 2003 Horst Kremp, Neuruppin  
 2003 Dr. Irina Rockel, Vielitz  
 2003 Klemens Freiherr von Elverfeldt  
 gen. v. Beverfoerde-Werries, Königstein

Schriftführer:  
 Werner Iffländer, Elmenhorst

## Weitere Vorstandsmitglieder:

Rolf Doßmann, Neuruppin, († 25.02.2020)  
 Otto Wynen, Neuruppin  
 Gottfried Lungfiel, Hamburg

## Bankverbindung:

Geschäfts-/Beitragskonto:  
 Sparkasse Ostprignitz-Ruppin  
 BIC: WELADED1OPR  
 IBAN: DE05 1605 0202 1730 0266 95

Spendenkonto:  
 IBAN: DE55 1605 0202 1730 0272 50

## Beirat

Diether Kinzel, Berlin  
 Wolfgang Röllig, Neuruppin  
 Jutta Weber, Neuruppin  
 Monica Deininger, Neuruppin  
 Karl-Ulrich Wahnschap, Neuruppin  
 Dr. Dr. Oskar Matzel, Berlin

## Jahresbeitrag:

pro Mitglied: 72,00 EUR  
 Studenten/Erwerbslose: 30,00 EUR  
 Schüler: 10,00 EUR

Geschäftsstelle:  
**Predigerwitwenhaus, Fischbänkenstr. 8  
 16816 Neuruppin**

**info@schinkelgesellschaft.de**  
**www.schinkelgesellschaft.de**  
**Tel: +49 03391 650062**

# VORABZUG!



## Bildnachweis:

Die Abbildungen, die nicht am Bild genannt, sind folgend:

**TU Berlin Architekturmuseum**  
[www.architekturmuseum.ub.tu-berlin.de](http://www.architekturmuseum.ub.tu-berlin.de)

## Titel (Cover-Bild):

Friedrich August Stüler (1800-1865) - Das Neue Museum in Berlin von Stüler, Berlin  
 1862 Tafel 24. Perspektivische Ansicht des Verbindungsganges  
 zwischen dem Alten und Neuen Museum.

## Hintergrund-Grafik:

Friedrich August Stüler (1800-1865), Carl Heinrich Eduard Knoblauch (1801-1865)  
 Neue Synagoge, Berlin, Schnitt durch die Apsis, Ausmalung der Altarwand

## Rückseitentitel:

Friedrich August Stüler (1800-1865) - Die Friedenskirche in Sanssouci, Potsdam  
 Perspektivische Innenansicht (aus: Entwürfe zu Kirchen, Pfarr- und Schulhäusern,  
 hrsg. von der Kgl. Preuß. Oberbaudeputation, 1845-1855)

**Herr Dr. Gerd Kley und die Schinkelgesellschaft e.V. bedanken sich bei allen  
 Bildrechte-Inhabern für ihre Verwendungserlaubnis in dieser Publikation.**

Redaktion, Kommentare und Gestaltung der Palmette:  
**René Wildgrube m.a.arch.**, Schinkelgesellschaft e.V.  
 Potsdam, Sommer 2019 bis Sommer 2020

Herausgeber:

Karl-Friedrich-Schinkel-Gesellschaft e.V.

Geschäftsstelle:  
Predigerwitwenhaus, Fischbänkenstr. 8  
16816 Neuruppin

[www.schinkelgesellschaft.de](http://www.schinkelgesellschaft.de)  
[info@schinkelgesellschaft.de](mailto:info@schinkelgesellschaft.de)

Tel.: +49-3391-650062

